

Briefe an den Nebi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

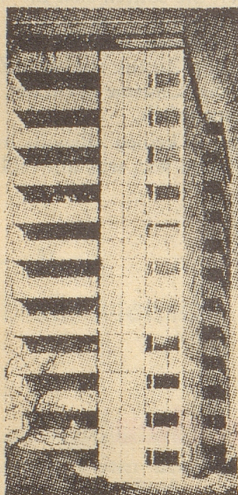
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Investieren Sie in der Schweiz



12-Fam.-Haus am Bodensee

Kaufpreis sfr 640 000,—, Eigenkapital sfr 340 000,—, Mieteinnahmen sfr 41 052,—, Exposé 50/18

16-Fam.-Haus

in Paudex bei Lausanne

Kaufpreis sfr 1 000 000,—, Eigenkapital sfr 401 011,—, Mieteinnahmen sfr 70 860,—, Exposé 20/2

22-Fam.-Haus bei Bern

Kaufpreis sfr 2 300 000,—, Eigenkapital sfr 700 000,—, Mieteinnahmen sfr 149 520,—, Exposé 20/11

Geschäftshaus in Bern

Kaufpreis sfr 1 650 000,—, Eigenkapital sfr 750 000,—, Mieteinnahmen sfr 106 000,—, Exposé 20/14

35-Fam.-Haus

deutschsprachige Schweiz am Bodensee, Baukosten sfr 3 442 240,—, Mieteinnahmen sfr 223 920,—, Finanzierung ca. 60% — siehe nebenstehende Abbildung.— Exposé 20/21

Bitte fordern Sie unsere ausführlichen Exposés an.

Manfred Mielbrecht Internationale Kapitalanlagen

4000 Düsseldorf — Königsallee 50 — Telefon 1 01 16 / 1 96 21

Der beschämende Ausverkauf geht weiter!

Lieber Nebi,

soeben kommt mir, einem «passionierten» Nebilesen in Zentral-Afrika, die Nr. 52 der «Welt, unabhängige Tageszeitung für Deutschland» vom Mittwoch, 3. März 1971, in die Hand, in welcher ich obiges Inserat «Investieren Sie in der Schweiz» lese.

Dieses Inserat ist für uns Schweizer im Ausland ein erschütternder Beweis, welch beschämenden «Ausverkauf» man in der Heimat weiterbetreibt. Wir hatten vor einigen Jahren gehört, daß man strenge Gesetze erlassen habe, um solchem Treiben für immer Einhalt zu gebieten. Dein Ende letzten Jahres gebrachtes Bild von der Schweiz mit den großen «Ausverkaufs-Käse-Löchern» und dieses Inserat in «Die Welt» beweist, daß der unwürdige Handel mit dem Boden der Heimat weitergeht. Vielen Schweizern im Ausland wird, sofern er einmal wieder in die Heimat zurückkehren möchte, bei solchem Boden- und Hauswucher die Hoffnung immer schwerer gemacht, sich ein kleines Stücklein Land zu erwerben oder eine einigermaßen tragbare Unterkunft für den Rest seiner Jahre zu finden.

Der Schreiber steht seit mehr als einem Jahrzehnt hier in Rwanda (Innerafrika) im Dienste der Entwicklungshilfe unter der studierenden Jugend. Der Nebi ist seit vielen Jahren die

einzige Zeitung aus Europa, die ich regelmäßig lese. Ich freue mich und mit mir viele andere Schweizer hier auf jede neue Nummer mit den hieb- und stichfesten Betrachtungen und Notizen von Ritter Schorsch, Reck und all den übrigen Mitarbeitern. Sowohl meine übrigen, anderssprachigen Mitarbeiter aus westlichen Ländern als auch meine afrikanischen Kollegen und Studenten, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, freuen sich vor allem an den geistvollen und künstlerisch oft hochstehenden Zeichnungen von bil, Sigg, Gils, Stauber, Hürzeler, Wyß und wie sie alle heißen. Diese einzigartige Bildersprache des Nebi ist international und wird meist von allen verstanden. Gelegentlich brauche ich im staatsbürgerlichen Unterricht gewisse Bilder des Nebi als Anschauungsmaterial, vor allem um bewußt zu machen, daß die Kritik an Mißständen, wo immer sie sich zeigen, eine Notwendigkeit ist.

So hilft der Nebi mit seinem träfen, kritischen Witz in Bild und Wort zu mancher Stunde des Lachens und der Entspannung, aber auch oft zu ernster Erforschung des Gewissens, nicht nur bei Euch in der Schweiz, sondern am afrikanischen Äquator.

Guten Dank allen Mitarbeitern für solchen Dienst!

A. F., Kabgayi-Kigali (Rwanda)

Sport –

oder politische Demonstration?

Was für ein Spektakel, das im Fernsehen übertragene Eishockey-Spiel UdSSR – CSSR! Ist das fairer Sport, wenn ein Stadion voller Menschen ostentativ nur eine Mannschaft unterstützt, diese anfeuert, ihr zujubelt und laut und energisch pfeift bei der kleinsten Unregelmäßigkeit des Gegners, oder auch nur, weil er gerade den Puck hat und sich in einer guten Position befindet? Es kann sein, daß man mehr Sympathie für die einen als für die anderen empfindet. Aber muß Sport zu einem Vorwand für eine politische Demonstration werden?

Erfreulicherweise verhielten sich die beiden Schiedsrichter und der Kommentator neutral. So konnten wenigstens die Fern-Seher das überaus spannende Spiel mit Freude verfolgen.

M. H., Bachenbühlach

Verächtlichmachung der Armee?

(Leserbrief F. W. in Nr. 13)

Was sich liebt, neckt sich.

Wenn man sich auf derart harmlose Weise einmal nicht mehr über die Armee lustig machen darf, dann ist diese Armee tot.

Wer die Armee wirklich kennt – nämlich die Soldaten – und weiß, in welcher Art sich Armeegangehörige über die Armee lustig machen (ohne deren Existenzberechtigung in Frage zu stellen), der versteht absolut nicht, inwiefern die Zeichnungen Siggs die Armee «verächtlich» gemacht haben sollen.

K. B., Winterthur

Wo gibt es ein Heilmittel?

Labsal für meine kritisch-schwarze Seele waren im Nebi Nr. 11 die Beiträge von Leporello («Mißhandelte Sprache») und Fridolin («Englisch! Wie lange noch?»); herzlichen Dank! Aber es wird nicht allzuviel nützen, die Sprach-Verböserung schreitet lustig fort. Sogar der «Duden» (!) beteiligt sich daran, angeblich: «weil die Sprache lebt und sich wandelt ...» – herrliche Zeiten in Sicht! Zu diesem Behufe haben z. B. die Herren vom Duden (= Quell aller Weisheit) das Wort «Karacho» in die Ausgabe 1961, Seite 364, aufgenommen – was es bedeutet, bitte von Kennern der Spanischen Sprache zu erforschen – aber nur für Herren (!) – es ist nämlich das ordinärste Schimpfwort in Spanien und Umgebung, vor rund 35 Jahren von der berüchtigten «Legion Condor» in Deutschland eingeschleppt und seither nachgeplappert.

Wir sind wirklich hundsmiserabel dran; besonders nördlich der Mainlinie (sog. «Weißwurst-Grenze») wird schier unermüdlich an neuartigen/abartigen Wortklitterungen gedreht, offen-

bar hütet man statt des Nibelungen-Hortes nunmehr in Funk, Film (Synchrisation!), Fernsehen und leider auch bei der Presse eine wahre Schatzkammer von Unsinn in deutscher Sprache! Man kann – gewiß doch (doch!) – Englisch, oh ja, man ist doch (schon wieder das Wort) «in» und, als Ausgleich dafür, nennt man in manchen Kreisen das Steak (Beefsteak) schlicht «S-tiehk». Haha.

Hierzulande werden kritische Stimmen grundsätzlich nicht zur Kenntnis genommen oder gar abgedruckt; wer wagt es, dem teutonischen Geist Fremdtümelei (oder Mangel an Bildung –) unterzujubeln? Global ist der Trend relevant, das Image rasant umzustrukturieren. Mehr ist da nicht drin! Wahrhaft, rein deutsch gesagt: «Prima!!!»

W. W., Konstanz

Der Wertmesser

Sehr geehrter Herr Reck,

ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie mich Ihr Artikel «Die Schlacht an der Haarfront» in Nr. 11 gefreut hat. Sie haben mir so richtig aus dem Herzen gesprochen. All Ihre Worte gelten für das Zivilleben doch genau so wie für den Militärdienst. Kann es uns verwundern, daß sich die Jungen auflehnen, wenn wir es immer als wichtiger erachten, wie ihre Haarschöpfe aussehen und ihre Art sich zu kleiden, als was sie leisten und was unter den Haarschöpfen da ist. Die Gesinnung soll doch ein Wertmesser sein, nicht das Äußere. Wir treiben unsere Jugend direkt in Opposition, wenn wir statt der wahren Werte nur die äußere Aufmachung beurteilen. Nochmals vielen Dank und Bravo, daß Sie das alles so klug ausgedrückt haben. Es tut not!

C. M., Bern

Wer weiß eine Antwort?

Lieber Nebi,

ich möchte Dich gerne um eine Interpretation bitten, die für mich leider zu hoch ist. Dazu muß ich aber ein eigenes Erlebnis schildern:

Ich bin Fahrschüler und fahre jeden Montag zur Flötenstunde. Um die dabei verloren gehende Zeit sinnvoll auszunützen, stecke ich mir jedesmal einen Nebelspalter ein.

So kam es also, daß ich auf einer Bank unter einem Baum saß und in einem Nebelspalter las. Ich schlug das Heft 13 des Jahres 1970 über die Umweltverschmutzung auf, und – klitsch, klatsch – befreite sich ein Vogel auf natürliche Weise von seinem Ballast so zielgerecht, daß ich den Artikel nicht mehr entziffern konnte.

Und nun meine Frage: Was bewog den Vogel zu dieser Handlung und was wollte er damit ausdrücken?

A. B., Leisenrode (D)

Leser-Urteile

Der Nebi mit seinem hohen Niveau ist uns die liebste Zeitschrift. Wir haben nichts daran auszusetzen, im Gegenteil.

H. J., Basel

*

Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen für den Nebelspalter zu danken. Gerade für den Unterricht in neuerer Geschichte haben mir die Zeichnungen von Horst schon sehr oft wertvolle Dienste geleistet.

H. K., Großhöchstetten

BOURGOGNE

PIAT
POMMARD

Import: A. Schlatter & Co. Neuchâtel